

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 18 (1892)
Heft: 48

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Salutisten-Schlachtgesang.

Wir singen Psalmen und Schalmei'n
Schon mit dem ersten Frührothschein,
Nicht scheert sich um Gesetz und Straf',
Wen himmlische Erleuchtung traf,
— Und wir sind ja erleuchtet!

Und kommt mit Stricken, uns zu fah'n,
Die hohe Polizei heran,
So ist's uns recht; wir leben ja
Nur vom Randal! Hallelujah!
Es lebe der Spektakel!

Zu dem Martyrer-Glorienschein
Genügt die Dummheit nicht allein,
Die Lärmtrumpe muss hinzu,
Die Polizei muss aus der Ruh';
Nur dann blüht unser Weizen!

Mit Dummheitsbomben sprengen wir,
Wir Heilssoldaten Thor und Thür',
Und krachen muss es Knall und Fall,
Wir bleiben nicht gern still im Stall,
Uns zieht's hinaus, zu streiten!

Drum kommt, ihr Scherzen, ziehet blank!
Haut zu! Ihr thut es uns zu Dank!
Was Straf' euch dünkt', für uns ist's Lohn,
Ihr helft uns zur Märtyrerkrone,
Wir bringen euch ein Vivat!

O arme Basler Polizei!
Wo Dummheit ist das Feldgeschrei,
Da blüht dir kein „Victoria“!
Denn mit der Dummheit kämpfen ja
Die Götter selbst vergebens.

Die deutsche Reichstags-Thronrede.

(Kurz wiedergegeben nebst einigem, was zwischen den Zeilen steht.)

Meine Herren! Thun Sie mir den Gefallen und nehmen Sie die Militärvorlage dem Friedrichstrüher zum Troß an. Viel dafür lädt sich ja nicht sagen, nur was den Geldpunkt anbetrifft, kann ich Ihnen versichern, Miquel wird dem Volke die nöthigen Moneten so unmerklich als möglich abknöpfen. Wir könnten ja nun von dem Frieden sprechen, in welchem wir uns hoffentlich noch lange befinden, aber ich darf davon nicht reden, weil die Militärvorlage es vielleicht erfordern wird, daß wir den Leuten mit Kriegsreden etwas gruselig machen. Bemüthen Sie Alles, und ich blase wieder die Friedenschalmei.

Bum Panama- Skandal.

Was ist der Panamakanal doch für ein Ungeheuer,
Er ist ja noch gefährlicher, als irgend eine Steuer.
Millionen stürzen in den Schlund an Geld und Existenz.
Es lädt mit diesem Resultat wahrhaftig sich nicht glänzen.
Wir fürchten, es wird in Paris zuletzt der ganze Haufen
Des Ministeriums im Kanal von Panama erlaufen.

Parisiana.

„Wie viel bezahlen Sie den Anarchisten, damit man Sie in Ruhe läßt?“ —

„Ich bezahlen? Füllt mir nicht ein. Ich habe mich bei einem Anarchistenverein als Ehrenmitglied aufnehmen lassen.“

Anarchist: „Geben Sie mir 100 Francs, und Sie sind vor Dynamitsicher.“

Hausbesitzer: „Wirklich? Ganz sicher? Nun gut, dann biete ich Ihnen eine Wohnung in meinem Hause an.“

Anarchist: „Oho, ich werde mich in die Luft sprengen lassen.“ (Rimmt Reichaus.)

„Sind Sie bei dem Panama Skandal betheiligt?“
„Gewesen, mein Lieber, längst vorbei.“
„Sie, Glücklicher, pumpen Sie mir 1000 Francs.“

Stanislaus an Ladislaus.



Liäper Bruoter!

Hofis geläsen, woß der „Bund“ vor 8 Tagen 4 einen magniperben Artikl über die Gimnassial-Abschinen veröffentlich hot? Ich hope vor Freude aufgumpen müssen und gedachd, wenn noch nur jederman diesen Aufsatzz lehzen und beherrzigen thäte, ich hedde deswehgen das Lied anschimmen megen: „Brider, reichti Hand zum Bunde!“ Ein jediger Studenth sollte dieses Exemplar ad perpetuam rei memoriam wie eine birchene Ruhete hindern Schpiegel stecken. In Themperränzereine sollen thiese lokern Bei-

fige von Studioibus treten, woman keine Bischöfje und Bäpste stirzt, sondern einander mit Schokolade und Seirupp zuruhßd: Ich kommder was! oder ich komm dir dainen Reicht, daine Brüke! Da wird kein alkathohooisches Gifff ferschluggd, welches leichte Portmohnéh und schwere Köbfe feraueracht und den Eltern miseriam pecuniae und den filii miseriam catatheri und cathedrae machd. Ehs gibd keine Bierzibsel meer, nurnoch Schokoladenzibsel in Zuhumbst, Theechränzlein und Sirubblommerke.

Ehs muß aber ein nichd miracel nennen, wenn troß dem Pfarrer Kneipp die Knetperle so weit gekommen ischd. Di greeken Männer haben mit ihren Liedern di Jugend lieberlich gemacht; der Geelhe bot geduchet: „Saffageschmauzet, laßt uns nichd rabbelkämpfch sain . . . !“ Schieler wußde woll, daß der Altkohol eine Verterknus ischd, aper sagd doch im Punctliedt: „Trotzen des Gaiftes giehet hiß, Leben ihm Leben gibt er allain.“ Marti Lauther hot sogar sagt: „qui non amat vinum, mulierem et cantum, manebit solus tota vita.“ Das isch mirs an scheener Religionzschiffer, wo di Sctudenden zum Löthen, Karrisieren und Jodeln ferloken duht, statt ihnen den viam ad coelum zu zeigen. Die pißhahrgen Studentenfieder werden ferbotten. Geduldet werden im Themperränzerein nur noch die guhdten, wie öbben: „Ob immer 3 und Redlichkeit piß an dein thiles Graß“ und derglaichen, dann wirz schon beser kommen miten Uhniferhüthäten und Gimmnahzien.

Allzo der Auffiaß im Bund soll seine guhdten Frichde trahgen; man sollte thenselfigen in alle folia publica einrihen durch das berühmte Annongenbiro Leporis-lapis et aviculator, womit ich

ferpleibe thein tibi semper Ser

Stanispediculus.

Nicht wenige Antisemiten sehen sich vor die, wie es scheint, unlösbare Frage gestellt, wie es käme, daß eine der besten Freunden des Kaiserstaates — das Erzbisthum Olmütz — dem Dr. Cohn, einem getauften Juden, übertragen worden ist.

Das hat seinen mystischen Grund. Wenn nämlich der erzbischöfliche „Segen“ mit der geweihten Hostie ertheilt wird, so soll den Gläubigen jenes „Gottes Segen bei Cohn“ fast unwillkürlich in empfehlende Erinnerung gebracht werden.

Denen, welche es bislang nicht wußten, diene zur Belehrung, daß noch andere hohe kirchliche Würdenträger aus der Zahl der Konvertiten erwählt worden sind: Papst Alexander der sechste war ein getaufter spanischer Jude.

Bum Wemdinger Teufelsprozeß.

„Ich müßte doch ein armer Teufel sein, wenn ich mich durch Huzeln bestechen ließe!“

„Huzeln habe ich überhaupt genug. Wenn der Prozeß so ausgeht, wie ich mir denke, wird ja Pater Aurestan in meine, des Teufels, Kücke kommen, um sich persönlich davon zu überzeugen.“ Der †††.

Winterlied.

Helfet, rathet, Göttermächte!
Wie ich lange Winternächte
Praktisch oder weisheitsvoll
Leben und vertreiben soll.

Will ich trinken, will ich rauchen,
Muß ich den Gehalt verbrauchen;
Wenn ich lese, schont das Licht
Meine schönen Augen nicht.

Will ich klug und fleißig jassen,
Hört die Gattin auf zu passen,
Und das Dichten und das Schach
Macht mir Kopf und Geister schwach.

Laßt mich ganz besonders schweigen
Von Klavieren oder Geigen;
Das Theater efelt mich,
Wo man besser lügt als ich.

Poltern und Politifiren,
Zeichnen und in Farben schmieren,
Zimmerturnen „wüst“ und „hott“,
Nichts für mich! — Du lieber Gott.

Winterschlaf im sichern Neste
Bis zum nächsten Osterfeste!
Solch ein Glück verschaffet mir,
Macht mich zum — Murmelthier!